

# Should I stay or should I go?

## Erreichbarkeit älterer Menschen mit Migrationserfahrung

### BÜSRA CELIK

B. A. Islamische Theologie, B. A. Soziale Arbeit, ist Projektmitarbeiterin am Institut SO.CON (Social.Concepts) der Hochschule Niederrhein. <https://www.hs-niederrhein.de//socon/>

### MELANIE OEBEN

M.Sc. Psychologie, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut SO.CON (Social.Concepts) der Hochschule Niederrhein. <https://www.hs-niederrhein.de//socon/>

### PROF. DR. PHIL. MICHAEL NOACK

ist Professor für Methoden der Sozialen Arbeit am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule Niederrhein. Seine Arbeitsschwerpunkte sind sozialräumliche Organisations- und Netzwerkentwicklung sowie Einsamkeitsforschung. <https://www.hs-niederrhein.de/sozialwesen/>  
Michael.Noack@hs-niederrhein.de

*»Ich hätte erwartet schon früher so einen Brief zu erhalten, wo drinsteht: ›Herr x, Sie leben jetzt schon 50 Jahre in unserer Stadt. Benötigen Sie etwas im Alter?«*

Dieses Zitat entstammt einem Interview, das mit einem 67-jährigen Mann mit türkischer Migrationserfahrung<sup>1</sup> durchgeführt wurde. Es spiegelt ein zentrales Ergebnis der Studie »Untersuchung des Unterstützungsbedarfs (älterer) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung in Mönchengladbach-Rheydt (MigRheydt)« wider: Es gibt ältere Menschen mit Migrationserfahrung, die kaum bis gar nicht über ihre Leistungsansprüche auf (vor)pflegerische Hilfen informiert sind. Diese Personen sind offen dafür oder erwarten sogar, dass man auf sie zugeht, um sie über ihre Leistungsansprüche zu informieren.

Die Studie MigRheydt wurde von Juni 2020 bis Juli 2021 am Institut Social.Concepts (SO.CON) der Hochschule Niederrhein im Auftrag der Stadt Mönchengladbach durchgeführt.

### 1. Forschungsfrage, Untersuchungsgebiet und Studiendesign

In der Sozialen Arbeit wird die Frage intensiv diskutiert, wie zugewanderte Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf »erreicht« werden können, denen Informationen über ihre Leistungsansprüche fehlen oder die soziale Dienste nicht aufsuchen (vgl. u.a. Krobisch, Sonntag und Schenk, 2020a, S. 66). Diese Debatte betrifft auch die Altenhilfe.

#### 1.1 Forschungsfrage

Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich Altenhilfe der Stadt Mönchengladbach das Institut SO.CON der Hochschule Niederrhein damit beauftragt, folgende Forschungsfragen empirisch zu untersuchen:

*Welche Ressourcen und welche Unterstützungsbedarfe haben ältere Personen mit Migrationserfahrung sowie pflegende Angehörige mit und ohne Mi-*

*grationserfahrung im vorpflegerischen<sup>2</sup> und pflegerischen Bereich<sup>3</sup>?*

*Bestehen Hemmnisse bei der Inanspruchnahme formeller Hilfen?*

#### 1.2 Untersuchungsgebiet

Aufgrund begrenzter Forschungsmittel wurde die Studie nicht stadtweit durchgeführt. Gemeinsam mit den städtischen Kooperationspartner\*innen wurde ein Untersuchungsgebiet ausgewählt. Die Wahl fiel auf den Stadtteil Rheydt, weil sich seit den ersten Anwerbeabkommen zugewanderte Menschen vorrangig in diesem Stadtteil angesiedelt haben (vgl. Boos-Nünning, 2018, S. 236 und Tabelle 1).

Darüber hinaus konnten nicht alle Personen, die 65 Jahre und älter gewesen sind und ihre Angehörigen in Rheydt befragt werden. Ausgehend von Bevölkerungsdaten und Erfahrungen des Fachbereichs Altenhilfe der Stadt Mönchengladbach wurden drei Bevölkerungsgruppen in den Blick genommen, die in dem Stadtteil besonders stark vertreten sind:

- Personen mit türkischer Migrationserfahrung,
- Personen mit polnischer Migrationserfahrung und
- Personen mit portugiesischer Migrationserfahrung.

#### 1.3 Studiendesign

Die Studie wurde durch drei aufeinander aufbauende Arbeitsschritten (AS) durchgeführt (vgl. Abb. 1).

#### AS 1: Aufarbeitung des Kenntnisstandes

Um vorhandenes Wissen zu berücksichtigen, das mit der Forschungsfrage von

Tabelle 1: Rheydt im Spiegel sozialstruktureller Daten (Quelle: Stadt Mönchengladbach, 2019, S. 83)

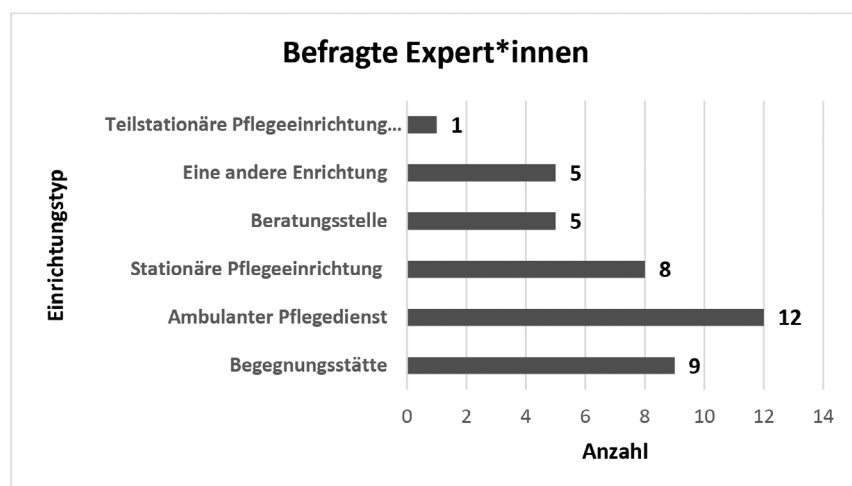
Fläche: 1,45 km <sup>2</sup>		Bevölkerungsdichte: 9.680 Einw./km <sup>2</sup>	
Bevölkerung		Stadtteil	Gesamtstadt
Bevölkerung gesamt		14.017	269.558
Durchschnittsalter		40,4	44,0
Unter 15-Jährige in %		14,9	13,1
Über 65-Jährige in %		16,6	20,5
Ausländer in %		29,8	15,3
Wanderungsvolumen in %		36,5	26,1
Haushalte			
Haushalte gesamt		7.555	136.505
Alleinerziehende in %		6,7	5,3
1-Personenhaushalte		53,9	44,4
Arbeit/Transferleistungen			
Empfänger von SGB II und SGB III Leistungen in %		26,7	15,5
SGB II-Quote Kinder unter 15 Jahren in %		49,6	33,6
Arbeitslosenanteil in %		7,5	4,7
Grundsicherungsquote (SGB XII) der über 65-Jährigen in %		9,8	5,5
Wohngeldquote in %		2,3	1,5

Abbildung 1: Arbeitsschritte



Quelle: eigene Darstellung.

Abbildung 2: Befragte Expert\*innen



Quelle: eigene Darstellung.

MigRheydt korrespondiert, wurden thematisch einschlägige Publikationen und Forschungsberichte recherchiert. Für die Recherche wurde die Fragestellung in Teilfragen aufgefächert:

- 1: Was kennzeichnet kultursensible Angebote der Altenhilfe?
- 2: Welche Ressourcen und Bedarfe haben (ältere) Personen mit und ohne Migrationserfahrung?
- 3: Haben (ältere) Personen mit und ohne Migrationserfahrung Hemmungen, (vor)pflegerische Angebote anzunehmen?
- 4: Wie lassen sich (vor)pflegerische Angebote kultursensibel gestalten?

Recherche- sowie Forschungsergebnisse und Praxishinweise wurden entlang dieser vier Themenbereiche aufbereitet.

### AS 2: Empirische Erhebungen

Im Rahmen des zweiten Arbeitsschrittes wurden (a) eine standardisierte sowie (b) eine leitfadengestützte Expert\*innenbefragung durchgeführt. Die standardisierte Befragung erfolgte telefonisch. Es wurden Expert\*innen befragt, die über Expertise für die Themenbereiche der Studie verfügen und in Mönchengladbach-Rheydt tätig sind. Die Befragungsergebnisse wurden univariat mit der Statistik-Software SPSS (Version 26) ausgewertet. An der standardisierten Expert\*innenbefragung haben insgesamt 40 Expert\*innen aus unterschiedlichen (vor)pflegerischen Diensten teilgenommen (vgl. Abb. 2).

Darüber hinaus wurden mit fünf Expert\*innen problemzentrierte Interviews geführt (vgl. Witzel 1985). Die Interviews wurden mit einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet.

Mit (älteren) Personen mit und ohne Migrationserfahrung wurden ebenfalls problemzentrierte Interviews durchgeführt und inhaltsanalytisch ausgewertet. An der Befragung haben 34 Personen teilgenommen. Darunter sind 26 ältere Menschen mit Migrationserfahrung und acht Angehörige mit und ohne Migrationserfahrung, die ihre Eltern gepflegt haben.

### AS 3: Entwicklung von Handlungsempfehlungen

Aus den Ergebnissen der ersten beiden Arbeitsschritte wurden Praxishinwei-

se für die kultursensible (Weiter)Entwicklung (vor)pflegerischer Angebote in Mönchengladbach abgeleitet.

## 2.1 Studienergebnisse

Aus Kapazitätsgründen werden nachfolgend nur die Befragungsergebnisse und die Praxishinweise vorgestellt. Der Abschlussbericht, in dem die Ergebnisse aller drei Arbeitsschritte ausführlich dargestellt wurden, ist online verfügbar (Noack et al. 2021).

### *Kultursensible (vor)pflegerische Angebote*

Die im Fachdiskurs erörterten Merkmale kultursensibler (vor)pflegerischer Angebote<sup>4</sup> wurden auch von den befragten Expert\*innen als relevant eingestuft. Allerdings gaben nur wenige Expert\*innen an diese Merkmale bei der Angebotsgestaltung zu berücksichtigen. Als Gründe wurden fehlende finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen für mehrsprachige Angebote und aufsuchende Arbeit angeführt. Mehrsprachigkeit und aufsuchende Arbeit waren den von uns befragten älteren Menschen mit Migrationserfahrung überwiegend wichtiger als gleichgeschlechtliche Pflege oder die Berücksichtigung von Ess- und Trinkgewohnheiten sowie Gebetszeiten.

Dies lässt sich auch an den Zugängen zu Menschen mit Migrationserfahrung erkennen, die im Rahmen der Studie MigrRheydt genutzt wurden, um sie zu befragen.. Einerseits konnte ein ambulanter Pflegedienst mit vielen türkisch sprechenden Mitarbeiter\*innen dafür gewonnen werden, pflegebedürftige Menschen mit türkischer Migrationserfahrung und ihre pflegenden Angehörigen darum zu bitten, sich im Rahmen der Studie befragen zu lassen. In den Interviews kristallisierte sich heraus, dass die Möglichkeit mit den Mitarbeiter\*innen muttersprachlich kommunizieren zu können sowohl für ältere Menschen als auch für pflegende Angehörige ein relevanter Versorgungs- und Integrationsfaktor ist.

Der andere Zugang erfolgte über einen Brief, der vom Fachbereich Altenhilfe an Menschen mit polnischer, türkischer und portugiesischer Migrationserfahrung, die über 65 Jahre alt gewesen sind, in ihrer Muttersprache verschickt wurde. Den Brief erhielten 1375 Personen. Fast ein Fünftel der angeschriebenen Personen hat die wis-

senschaftlichen Mitarbeiter\*innen nicht kontaktiert, um sich befragen zu lassen. Diese Personen bauten Kontakt auf, um die wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen über ihren Hilfebedarf zu informieren. Dies kann als Forschungsergebnis begriffen werden: Viele ältere Menschen mit Migrationserfahrung freuen sich darüber und erwarten teilweise sogar, dass mit ihnen Kontakt aufgenommen und ihr Unterstützungs- und Hilfebedarf erkundet wird.

### *Ressourcen und Bedarfe (älterer) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung*

Die befragten Expert\*innen wiesen darauf hin, dass sich die Lebenslagen und Lebenswelten von Menschen trotz gleicher kultureller Hintergründe unterscheiden können. Dies zeigt auch die Befragung älterer Menschen mit Migrationserfahrung. Die Expert\*innen thematisierten ferner, dass (ältere) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung häufig schlecht über Rechtsansprüche auf (vor)pflegerische Leistungen informiert sind.

Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Befragung älterer Menschen mit und ohne Migrationserfahrung wider. Personen, die bereits an das Hilfesystem angedockt gewesen sind, kannten sich häufiger mit der Pflegeversicherung aus. Je jünger und / oder gesünder die befragten Personen gewesen sind, desto geringer waren ihre Kenntnisse über Rechtsansprüche auf (vor)pflegerische Leistungen. Dies lag einerseits an einer Vermeidungshaltung. Insbesondere jüngere und gesunde Personen blendeten die Folgen des Alterns aus und hatten sich nicht mit der Frage auseinandergesetzt, welche (vor)pflegerischen Angebote sie bei Hilfe- und Pflegebedarf in Anspruch nehmen wollen. Andererseits thematisierten die Befragten aber auch, nicht zu wissen, wo sie sich über Rechtsansprüche auf (vor)pflegerische Hilfen informieren können.

### *Nutzungshürden (vor)pflegerischer Angebote*

Die befragten Expert\*innen schilderten, dass Menschen mit Migrationserfahrung pflegerische Versorgung häufig als Familiensache begreifen und daher keine (vor)pflegerischen Angebote nutzen würden. Dies spiegelt sich nicht in der Befragung älterer Menschen mit Migrationserfahrung und ihrer pflegenden Angehörigen wider. Die befragten älteren Personen mit Migra-

tionserfahrung ohne Pflegebedarf zeigten sich offen im Alter (auch) von professionellen Diensten versorgt zu werden. Alle befragten älteren Personen mit Pflegebedarf wurden sowohl durch Familienangehörige und Pflegefachkräfte oder allein durch Pflegefachkräfte ambulant versorgt.

### *Kultursensible (Weiter)Entwicklung (vor)pflegerischer Angebote*

Von den Expert\*innen wurde thematisiert, wie sich (ältere) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung, die ihre Ansprüche auf (vor)pflegerische Angebote nicht kennen, erreichen lassen. Dabei wurden häufig »Schlüsselorganisationen« genannt, die Brücken in die Lebenswelten dieser Menschen bauen könnten. Dazu gehören u.a.

- Migrant\*innenorganisationen sowie
- »Schnittstellendienste«, wie bspw. Hausärzt\*innen oder der Sozialdienst im Krankenhaus.

Außerdem arbeiten manche Expert\*innen mit Multiplikator\*innen zusammen. Dies sind Personen, die sowohl Deutsch als auch ihre Muttersprache beherrschen. Zudem sind sie gut über die soziale Infrastruktur informiert, kennen sich mit der Pflegeversicherung aus, wissen, wie man Behördenangelegenheiten regelt und genießen in ihrer Community Vertrauen. Kurzum: Es handelt sich um Menschen, die Brücken zwischen (vor)pflegerischen Angeboten und (älteren) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung bauen können.

Multiplikator\*innen sind mit ihren Vermittlungsleistungen jedoch häufig überlastet. Daher thematisierten die Expert\*innen mehrheitlich aufsuchende Arbeit, durch die es ebenfalls möglich ist, Kontakt zu (älteren) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung aufzubauen. Expert\*innen, die aufsuchende Arbeit als nicht umsetzbar einschätzten gingen davon aus, dass (ältere) Personen mit und ohne Migrationserfahrung nicht dazu bereit wären, aufsuchend tätige Fachkräfte zu empfangen oder eine Kommunikation wegen Sprachhürden nicht möglich sei.

Die von uns befragten (älteren) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung äußerten sich anders. Sowohl die pflegenden Angehörigen als auch die älteren Menschen zeigten sich offen dafür, aufsuchend tätiges Personal zu empfangen. Allerdings wurde insbesondere von Personen, die der deutschen Sprache nicht umfassend mäch-

tig gewesen sind, eine Ansprache in ihrer Muttersprache bevorzugt.

### Ausblick: Praxishinweise

Bei der Entwicklung von Praxishinweisen wurden folgende Spannungsfelder berücksichtigt:

- Es gibt vielfältige formelle (vor)pflegerische und sozialräumliche Unterstützungsangebote, über die (ältere) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung jedoch häufig nicht informiert sind.
- Multiplikator\*innen können eine wichtige Rolle spielen, um (ältere) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung zu erreichen. Dabei sollten sie aber nicht überlastet werden.
- (Vor)pflegerische Angebote sind in der Regel komorientiert gestaltet. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass (ältere) Menschen mit und ohne eigene Migrationserfahrung erwarten, dass sie angesprochen werden oder für eine solche Ansprache offen sind.

Diese Spannungsfelder lassen sich durch zwei Herangehensweisen berücksichtigen:

- Kultursensible Informationsvermittlung über (vor)pflegerische Leistungen und sozialräumliche Unterstützungsangebote.
- Kultursensible Gestaltung personenbezogener Unterstützungssettings.

Beide Herangehensweisen lassen sich von Fachkräften in gebietsbezogener Zuständigkeit realisieren.

In ihren Zuständigkeitsgebieten können Fachkräfte Kontakt zu älteren Menschen mit und ohne Migrationserfahrung durch einen mehrsprachigen Brief aufbauen. In dem Brief können sie anbieten einen Hausbesuch abzustatten oder eine Beratung in ihren Räumlichkeiten durchzuführen und bei Bedarf dolmetschende Personen hinzuzuziehen.

Darüber hinaus sollten die Fachkräfte mit Schlüsselorganisationen und Multiplikator\*innen kooperieren, um (ältere) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung zu erreichen, die nicht auf einen solchen Brief reagieren.

Wenn der Kontakt zu älteren Menschen mit und ohne Migrationserfahrung aufgebaut wurde, gilt es ihre Bedarfe und Interessen zu erkunden. Ausgehend davon

können die Fachkräfte personenbezogene Unterstützungssettings gestalten, indem sie formelle (vor)pflegerische Leistungen mit sozialräumlichen Ressourcen kombinieren. Außerdem können sie Informationen über den Alltag und die Bedarfe der Menschen, mit denen sie arbeiten, anonymisiert an (vor)pflegerische Dienste zurückspeiegeln. Dort können die Informationen genutzt werden, um das Angebotsspektrum kultursensibel zu gestalten.

### Anmerkungen

- (1) Mit Blick auf die Forschungsfrage von MigRheydt wurde auf die Verwendung des Begriffs »Migrationshintergrund« verzichtet, um die »bewertenden und homogenisierenden Implikationen« dieser Kategorie nicht unreflektiert zu reproduzieren (Schramkowski, 2018, S. 45). Stattdessen wurde mit diesen Begriffen operiert: *Ältere Personen mit Migrationserfahrung*: Personen, die im Ausland geboren wurden und nach Deutschland einwanderten. *Personen mit und ohne Migrationserfahrung*: Personen, die in Deutschland oder im Ausland geboren wurden und die einen oder zwei Elternteile haben, die im Ausland geboren wurden. (*Ältere*) *Personen mit und ohne Migrationserfahrung*: Ältere Personen, die im Ausland geboren wurden und nach Deutschland einwanderten und ihre pflegenden Angehörigen, die in Deutschland oder im Ausland geboren sind.
- (2) Soziale Dienste, die Begegnungsangebote für ältere Menschen (z.B. ein offener Altentreff), Beratungsangebote (z.B. die Beratungsleistungen eines Pflegestützpunktes nach § 7c, SGB XI) und Begleitungsangebote erbringen, wurden dem vorpflegerischen Bereich zugeordnet.
- (3) Soziale Dienste, die Grund- und Behandlungspflege ambulant, teilstationär oder stationär anbieten, wurden dem pflegerischen Bereich zugeordnet.
- (4) Zu diesen Merkmalen zählen Organisationsstrukturen vorpflegerischer, pflegerischer sowie pflege flankierender Dienste, aufsuchende Arbeit und Interaktionspraktiken von Fachkräften, die »mit dem Zuwanderungsstatus und der ethnischen Zugehörigkeit einhergehende Unterschiede der zu Pflegenden im

Vergleich zur autochthonen Mehrheitsbevölkerung [beachten]. Diese Unterschiede können sich in kulturell geprägten und migrationsbedingten sozialen Praktiken (z. B. die Muttersprache oder Ernährungsgewohnheiten betreffend) manifestieren und in entsprechenden Erwartungen an eine Pflege äußern.« (Sonntag, Krobisch, Schenk 2020b, S. 71). ■

### Literatur

- Boos-Nünning, U.** (2018): Wie Mönchengladbach multiethnisch wurde. In: Boland, K.; Schürings, H. (Hrsg.) (2018): Migration und Mönchengladbach. Menschen kommen, gehen und verändern die Stadt. Klartext Verlag. 1. Auflage. Essen, Mönchengladbach: Klartext. S.: 229–263.
- Krobisch, V. / Sonntag, P. T. / Schenk, L.** (2020a): Was braucht eine gute Pflege? Spezifika der Versorgung am Beispiel älterer Migrantinnen und Migranten aus der Türkei. In: Schenk, L.; Habermann, M. (Hg.) (2020): Migration und Alter. 1. Aufl. Boston: De Gruyter, S. 57-70.
- Krobisch, V. / Sonntag, P. T. / Schenk, L.** (2020b): Wie migrations sensibel ist die ambulante Pflege? In: Schenk, L.; Habermann, M. (Hg.) (2020): Migration und Alter. 1. Aufl. Boston: De Gruyter. S. 71-80.
- Mayring, P.** (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Mey, G.; Mruck, K. (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden, S. 601–613
- Schramkowski, B.** (2018): Paradoxien des »Migrationshintergrundes«. Von vorder- und hintergründigen Bedeutungen des Begriffes. In Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Grundlagen – Konzepte – Handlungsfelder, Hrsg. S. Gögercin, K. E. Sauer, B. Blank, und B. Schramkowski, 43–52. Wiesbaden: Springer VS.
- Stadt Mönchengladbach** (2019): Stadtteil- und Quartiersarbeit in Mönchengladbach. Mönchengladbach: Eigenverlag
- Witzel, A.** (1985): Das problemzentrierte Interview. In: Jüttemann, G. (Hrsg.) (1985): Qualitative Forschung in der Psychologie. Weinheim [u. a.]: Beltz. S.: 227 255.
- Noack, M. / Drewniok, A. / Oeben, M. / Celik, B.** (2021): »Ich hätte erwartet schon früher so einen Brief zu erhalten, wo drinsteht: »Herr xx, Sie leben jetzt schon 50 Jahre in unserer Stadt. Benötigen Sie etwas im Alter?« Abschlussbericht zur Studie: Unterstützungsbedarf (älterer) Menschen mit und ohne Migrationserfahrung in Mönchengladbach-Rheydt. (<https://www.researchgate.net/project/Unterstuetzungsbedarf-aelterer-Menschen-mit-und-ohne-Migrationserfahrung-in-Moenchengladbach-Rheydt>, letzter Zugriff: 22.06.2022).